

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementpreis pro Quartal 100. 150
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
= Inseratenpreis pro sechspäppige Zeitzeile 20 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich.
Fernsprecher Nr. 88.

Grösste Abonnentenzahl:
aller Rheingauer Blätter.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Nr. 128

Samstag, den 26. Oktober 1918

69. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(6 Seiten).

Hierzu illustriertes „Unterhaltungsblatt“ Nr. 42.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Verwendung von Waschmitteln in gewerblichen Wäschereien.

Vom 3. August 1918.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März (ABl. S. 257) wird folgendes bestimmt:

§ 1
Gewerbebetriebe, die auf das Waschen oder Bügeln gebrauchter Web-, Woll- oder Strickwaren für andere Personen gerichtet sind, dürfen zur Behandlung der Wäsche die nachstehend verzeichneten Stoffe — auch in Mischungen — nicht verwenden:

Naphthalin (Natriumhydroxyd), Natriumhydroxyd, Naphnatron, Naphthal, Seifenstein, laufische Soda, laufisches Natri, Natriomangan, Natriomangan,

Naphthal,

Mineralsäuren und deren saure Salze (Bisulfat),

Klaun und andere Aluminiumsalze,

Natriumperlsulfat,

Natriumperoxyd,

ferner Calciumsulfat (Gips) und Magnesiumchlorid als Bestandteile von Stärkeersatzmitteln.

Ausgenommen von dem Verbot des Absatzes 1 sind solche Waschmittel, deren Abgabe mit Zustimmung des Überwachungsausschusses der Seifenindustrie erfolgt und solche, deren Betrieb für Zwecke der Wäschereinigung vom Kriegsausschuss für pflanzliche tierische Öle und Fette genehmigt ist.

Chlorbleichmittel dürfen nur in Form klarer Lösung verwandt werden und müssen alsbald wieder aus der Wäsche entfernt oder unzählig gemacht werden.

§ 2
Wenigstens ein Abdruck dieser Bekanntmachung in einer Mindestgröße von 30×40 Centimeter und leicht leserlicher Schrift ist in jedem der Behandlung der Wäsche dienenden Raum am Eingange an einer jedem Angestellten in die Augen fallenden, unbehindert zugänglichen Stelle anzubringen.

§ 3
Wer den Bestimmungen dieser Bekanntmachung zuwiderhandelt, wird auf Grund der Vorschrift des § 3 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben diesen Strafen kann auch die in § 3 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle bezeichneten Nebenstrafen erkannt werden.

§ 4
Die Bekanntmachung tritt am 3. August 1918 in Kraft.

Berlin, den 3. August 1918.

Reichsbekleidungsstelle.

Geheimer Rat Dr. Beutler,
Reichstagsmitglied für bürgerliche Kleidung.

Den Nährmittelversorger ist auch gestattet, die ihnen zustehenden Getreimengen zu Getreimehl verarbeiten zu lassen. Falls diese Art der Verarbeitung gewünscht wird, müssen die bereits ausgestellten Wahlkarten an das Bürgermeisteramt des Wohnortes zurückgegeben werden, damit die Umschreibung auf eine andere Mühle erfolgen kann.

Die Herren Bürgermeister ersuchen wir, die Karten, die auf Getreimehl umgeschrieben werden sollen, zu sammeln und hierher einzutragen.

Rüdesheim a. Rh., den 22. Oktober 1918.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

Die Antwort Wilsons.

Op. Haag, 24. Ott. „Nieuws Büro“ meldet aus Washington: Das Auswärtige Amt hat folgendes veröffentlicht:

Vom Staatssekretär an den Geschäftsträger der Schweiz — ad interim — mit der Wahrnehmung der deutschen Interessen in den Vereinigten Staaten beauftragt.

Auswärtiges Amt, 23. Oktober 1918.

Mein Herr! Unter Berücksichtigung der Mitteilung der deutschen Regierung vom 20. Oktober, welche Sie übermittelten, beehre ich mich, Sie zu benachrichtigen, daß Herr Präsident mich beauftragt hat, folgendes darauf zu antworten:

Nachdem der Präsident der Vereinigten Staaten die feierliche und deutsche Erklärung der deutschen Regierung erhalten hat, daß sie zufolge die Friedensbedingungen akzeptierte, die in seiner Botschaft vom 8. Januar 1918 in dem Kongreß der Vereinigten Staaten niedergelegt sind, und die Grundsätze einer Regelung, welche in seinen folgen-

den Botschaften befunden wurden, namentlich in seiner Botschaft vom 27. September, und daß die deutsche Regierung wünscht, die einzulegenden Schritte bezüglich deren Anwendung zu besprechen und daß dieser Wunsch und dieses Ziel somit nicht seitens derjenigen die bisher Deutschlands Politik dictierten und den gegenwärtigen Krieg im Namen Deutschlands führten, sondern seitens eines Ministeriums, das für die Mehrheit des Reichstages und für eine überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes spricht, nachdem weiter der Präsident gleichfalls das weitere Versprechen der deutschen Regierung erhalten hat, daß die Gehege der Menschlichkeit und der Zivilisation sowohl zu Wasser wie zu Land durch die deutschen Streitkräfte beobachtet werden, empfand der Präsident, daß er sich nicht mehr wagen könne, mit den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten verbündet ist, die Frage eines Waffenstillstandes näher zu treten. —

Er hält es aber für seine Pflicht, neuerdings zu erklären, daß der feindliche Waffenstillstand, zu dem er sich berechtigt fühlen würde, ihnen zur Erwagung vorzutragen, nur ein solcher sein dürfe, der die Vereinigten Staaten und die mit ihnen verbündeten Mächte in einer Lage lassen würde, um jeder Abmachung, welche getroffen werden könnte, jene Kraft beizumessen, die eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten seitens Deutschlands unmöglich machen würde.

Der Präsident hat folglich seine Korrespondenz mit den deutschen Behörden den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten als militärisch-führende verbündet ist, übermittelt mit dem Vorschlag, falls diese Regierungen geneigt sind, den Frieden zu den angekündigten Bedingungen und Grundsätzen zu bewilligen, militärische Ratgeber und die militärischen Ratgeber der Vereinigten Staaten einzuladen, um den gegen Deutschland verbündeten Regierungen die Bedingungen eines Waffenstillstandes zu unterbreiten, der das Interesse der betreffenden Völker vollständig wahren werde, um den verbündeten Regierungen das unbefristete Recht für Sicherung der Einzelheiten des Friedens, mit denen die deutsche Regierung sich einverstanden erklärt hat, zu verfügen und durchzusehen, daß sie einen Waffenstillstand für möglich halten. Ihre Annahme durch Deutschland wird den besten konkreten Beweis der Unzweidigkeiten, Annahme der Bedingungen und Grundsätze des Friedens durch Deutschland sein, worauf die ganze Aktion sich äußt. Der Präsident sieht, daß er nicht völlig ausreichig wäre, wenn er nicht betonen würde, und zwar in möglichster klaren Form, aus welchen Gründen außerordentliche Sicherheiten verlangt werden müssen. So bedeutsam und wichtig die Verhandlungen-Aenderungen auch zu sein scheinen, von denen der deutsche Staatssekretär in seiner Note vom 20. Oktober spricht, erscheint es, daß das Prinzip einer Regierung, die dem deutschen Volke verantwortlich ist, jetzt noch nicht völlig ausgesprochen worden ist, oder daß irgendeine Garantie erwartet wird, daß die Aenderung der Grundsätze oder der Durchführung, über die jetzt teilweise eine Einigung erzielt worden ist, dauernd sein wird. Außerdem tritt nicht klar in Erscheinung, ob der Kern der gegenwärtigen Schwierigkeiten getroffen worden ist.

Es ist möglich, daß künftige Kriege unter Kontrolle gezeigt werden. Aber der gegenwärtige Krieg war das nicht und es handelt sich um den gegenwärtigen Krieg, mit dem wir es jetzt zu tun haben. Es ist klar, daß das deutsche Volk keine Mittel besitzt, um zu beschließen, daß die deutschen Militärbehörden sich dem Volkswillen zu unterstellen haben, daß die Macht des Königs von Preußen, die Polizei des Reiches unter seiner Kontrolle zu halten, noch nicht beschränkt worden ist, daß die entscheidende Initiative noch immer bei denen liegt, die bis jetzt die Herren von Deutschland waren.

In dem Gefühl, daß der ganze Weltfrieden jetzt davon abhängt, daß klar gesprochen wird, und auch von aufrichtigen und geraden Handlungen abhängt, betrachtet es der Präsident als seine Pflicht, ohne irgend einen Versuch zu machen, etwas davon zu mildern, was als schroffste Härte erscheinen könnte, zu sagen, daß die Nationen der Welt kein Vertrauen hegen und hegen können zu den Worten derer, die bis jetzt die Herren der deutschen Politik gewesen sind, und abermals zu betonen, daß bei Friedensschluß und bei dem Versuch, die endlosen Beleidigungen dieses Krieges ungeschehen zu machen, die Regierung der Vereinigten Staaten mit keinem anderen wie mit den Vertretern des deutschen Volkes verhandeln kann, die mehr Sicherungen für eine echte verfassungsmäßige Haltung bieten, als die bisherigen Herrscher von Deutschland.

Falls die Regierung der Vereinigten Staaten jetzt verhandelt mit den militärischen Leitern und mit den monarchistischen Vertretern Deutschlands, oder falls es wahrscheinlich ist, daß sie später hinsichtlich der internationalen Verpflichtungen des deutschen Reichstages mit diesen zu verhandeln haben wird, so muß sie nicht Friedensverhandlungen, sondern Übergabe verlangen. Es kann nicht dabei unerwähnt bleiben, daß diese wesentlichen Dinge unausgeprochen bleiben. Genehmigen Sie den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung. Robert Lansing.

Zur Antwort Wilsons.

Wilson antwortet rasch und schnell; das muß man ihm lassen. Wilson antwortet aber auch recht unklar. Er führt keine freie Sprache. Man sucht und fasst nach seinem Willen, und findet nichts Greifbares. Den Zweck, den er damit verfolgt, kann man verschieden, auch deutlich, vielleicht auch dahin, daß er des Glaubens ist, der vollständige Ruin Deutschlands und Österreich-Ungarns läne seiner bestimmten Antwort zuvor. Eins muß man zugeben: der Ton der Note ist diesmal etwas ruhiger und sachlicher. Er kommt der Verantwortlichkeit der neuen Regierung etwas mehr entgegen. Es ist möglich, daß auch die Einstellung des uneingeschränkten Unterseebootkrieges und die deutsche Zusicherung, den Krieg in jeder Weise nach den Bestimmungen der Menschlichkeit zu führen, auf den Präsidenten etwas günstiger gewirkt hat. Nichtsdestoweniger hätte man konsequenterweise nun aber auch erwarten können, daß Wilson den weiteren feindlichen Angriffen auf friedliche deutsche Städte ein Wort der Tat gewidmet hätte. Nichts von alledem. Die Entente kann weiter ihr Unheil ausüben.

Wilson tritt der Frage eines Waffenstillstandes näher. Eins macht er aber zur Bedingung: Die Vereinigten Staaten und die mit ihm verbündeten Mächte können solche Bedingungen stellen, daß es Deutschland unmöglich gemacht wird, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen zu können. In diesem Sinne hat Wilson seine Korrespondenz an die verbündeten Mächte weitergegeben. Darin liegt eine etwas unbarmherzige Methode, weil wir ahnen, welche Bedingungen dies sein können. Die militärischen Mitglieder des Verhailler Kriegsstaates erörtern gegenwärtig die Frage des Waffenstillstandes. Lehnen diese einen solchen überhaupt ab, so wird sich Wilson wohl dem sagen. Gehen sie darauf ein, so ist es leicht möglich, daß wir nach getaner Zeit eine gnädige Antwort von dem Kriegsstat erhalten, mit den obligaten Bedingungen, die den Stempel der Demütigung in sich tragen. Möglich, daß der Beschluß auch etwas gelinder aussässt, weil man auch der Annahme zuneigen kann, daß Präsident Wilson diese einseitige Bindung Deutschlands unter der Voraussetzung verlangt, daß seine Botschaften gewissermaßen die Gesetzesparagraphen darstellen sollen, auf Grund deren die Friedenskonferenz als internationaler Gerichtshof zu entscheiden hätte. Dadurch würde allerdings die Zustimmung zu dem Vorschlag Wilsons seine unbedingte Unterwerfung Deutschlands bedeuten, aber doch auch hier einer solchen ziemlich nahe kommen, da die Wilsonschen Weltfriedensgrundsätze doch so allgemein gehalten sind, daß ihre Auslegung für den bestimmten Fall in der weitgehendsten Weise zugunsten oder ungünstig der einen oder anderen Seite ausgelegt werden könnte. Man kann auch voraussehen, daß die Korrespondenz Wilson an seine Verbündeten bereits die Friedensbedingungen mit enthalten, die durch den Abschluß des Waffenstillstandes so sicher gestellt werden sollen, daß Deutschland auf alle Fälle zu ihrer Annahme gezwungen wäre. Daraus würden England und Frankreich die militärischen Sicherungen für die Aufrechterhaltung des Waffenstillstandes durch Deutschland und ihre Friedensbedingungen zu benennen haben. Und Deutschland wird sich dann zu entscheiden haben, ob es unter den von unseren Feinden gestellten Bedingungen den Waffenstillstand annehmen und in die Friedensverhandlungen eintreten kann. England und Frankreich haben nun das Wort.

Wittrigerweise geht die deutsche Regierung Baron Wilson eine neue Antwort zu geben, denn Wilson hat außer den vorgenannten noch eine andere Absicht fundiert. Kurz gesagt, verlangt er die Abdankung des Kaisers. Wilson bleibt undeutlich; man weiß nicht, ob er es dabei dennoch lassen will, oder er die Abdankung noch auf weitere Führer ausgedehnt wissen will. Er sagt, Deutsche, widergesetzt ihr euch dieser Forderung nicht, so kommt ihr besser davon, wenn nicht, verlangt ihr vielmehr, daß wir mit der monarchischen Regierung verhandeln sollen, dann ist absolute Unterwerfung Bedingung. Auf diese Forderung wird unsere Regierung Wilson Antwort geben, und wir können sicher sein, daß sie im Interesse Deutschlands liegen und weise sein wird. Das wird eine Zwischenantwort sein.

Die endgültige Erklärung wird Deutschland dann abgeben, wenn die Bedingungen der Entente für den Abschluß eines Waffenstillstandes vorliegen. Von diesen Bedingungen wird es abhängen, ob wir sie annehmen können oder mit Missacht auf die Ehre und die Zukunft des deutschen Volkes ablehnen müssen.

Deutsche Befestigungen.

Das „Berliner Tagblatt“ sagt: Es ist sehr möglich, daß Wilson posst, im deutschen Volke Unruhe und Unordnung setzen zu können; aber dieser Plan wäre höchstens falsch. — Der „Berliner Tagblatt“ schreibt: Der Kriegsminister Schenck hat gestern im Reichstag erklärt, daß das deutsche Heer noch nicht geschlagen ist. Bei dieser Lage kann es unserer Meinung nach nicht zweifelhaft sein, was die Ehre des deutschen Volkes jetzt gebietet. — Die „Voss. Zeitg.“ urteilt: Die neueste Note des Präsidenten bedeutet nicht nur einen Fortschritt in der diplomatischen Unterhaltung, sondern auch einen Fortschritt in der Verhandlung. Es wird nun Sache der

militärischen Führung der Entente sein, ihre Waffenstillstandsbedingungen bekannt zu geben. Es hat keinen Zweck, sich darüber hinwegzutäuschen, daß diese Bedingungen nicht leicht sein werden. — Die "Deutsche Zeitung" schreibt: Gewiß geht es Wilson nicht um die Waffen, es geht ihm um das System des deutschen Kaiseriums, das sich so wundervoll entwickelt hat unter Bismarcks selber Hand, das im Herzen Europas eine Macht geschaffen hatte, die einen geradezu beispiellosen wirtschaftlichen Aufschwung brachte zum Entstehen des Angelsachsenstaates. — Die "Tägliche Rundschau" erklärt: Brechen wir die unfruchtbare Aussprache ab. Warten wir, ob uns die Waffenstillstandsbedingungen der Entente in 4 oder 6 Wochen, wenn es Wilson gefällt, vorgelegt werden. Dann können wir uns entscheiden. Offenbar will Wilson den Krieg noch hinauszögern, will er die Lage der Entente noch verbessern zu können vermeint. Wir aber müssen — ob wir wollen oder nicht — zum letzten Kampf um Leben und Ehre gerüstet sein. Die Regierung zeige sich endlich ihrer Verantwortung bewußt, wenn sie nicht den Haß und die Empörung eines ganzen Volkes gegen sich entfesseln will. — Die "Deutsche Tageszeitung" urteilt: Wilson will erst erniedrigen, dann vernichten. Erniedrigung hat unter allen Umständen auch die Vernichtung der inneren Werte zur Folge. Die deutsche Regierung aber, wie schon nach den vorhergehenden Noten, noch einmal darauf hingewiesen, daß ein Einziehen dieser Verhandlungen immer weiter die Stimmung und den Geist an und hinter der Front herabdrücken muß.

Eindrücke der Mehrheitsparteien.

(3b.) Berlin, 25. Okt. Die Fraktionen beraten in vertraulichen Sitzungen über die neue Antwort Wilsons. Einige führende Abgeordnete der Mehrheitsparteien umschreiben ihre Auffassung folgendermaßen: Die neue Note Wilsons ist rechtlich unscharf und es ist kaum zu bezweifeln, daß diese Unschärfe eine gewollte ist. Sie enthält nur ein positives Zugehörnis — nämlich den Ausdruck des Willens des Präsidenten, die Verhandlungen fortzuführen. Das ist gewiß an und für sich schon sehr wertvoll. Darüber hinaus muß man aber zunächst noch alles weitere Entgegenkommen vermissen. Die Unschärfe der Note zeigt die Absicht des Präsidenten, die Verhandlungen hinzuziehen, um Zeit zu gewinnen. Besonders unscharf sind die Ausführungen, die sich auf den Waffenstillstand beziehen und die sich dazu noch wiederholen. So heißt es im Anfang: Der einzige Waffenstillstand, den der Präsident vorzuschlagen sich ermächtigt fühlt, könnte nur ein solcher sein, welcher Amerika und seine Verbündeten in die Lage setzt, eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten seitens Deutschlands unmöglich zu machen. Das kann man doch nur dahin auslegen, daß Wilson eine völlige militärische Unterwerfung verlangt. Am Schluß sagt er wiederum, Deutschland könne nur einen Frieden, ohne sich ergeben zu müssen, erhalten, wenn es Wilsons Forderungen bezüglich der verfassungsmäßigen Garantien erfülle. Der zweite Teil seiner Darlegungen zielt in direkt rassistischer Weise darauf hin, Gegensätze im deutschen Volke zu schaffen oder sie zu verschärfen. Die Note stellt uns vor ungeheure Entscheidungen von großer Tragweite und wird deshalb der eingehendsten Beratung bedürfen. Schon jetzt läßt sich aber sagen, daß sich eine einheitliche Auffassung bezüglich aller zu erörternden Fragen innerhalb der Mehrheitsparteien zwangsläufig erzielen lassen wird.

(3d.) Genf, 25. Okt. Der Antrag Wilsons auf Waffenstillstand liegt seit Mittwoch Mittag den verbündeten Heeresleitungen vor. Die militärischen Mitglieder des Verhailler Kriegsrates sind zur Besprechung zusammengetreten.

Die österreichischen Heeresberichte.

WW. Großes Hauptquartier, 24. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Lys-Niederung dauern Teilkämpfe an. Südwestlich von Deinze schlug die seit dem 14. Oktober täglich im Kampf bewährte 52. Reserve-Division unter Generalleutnant Waldorff erneute Angriffe der Feinde an der Bahn Deinze-Baregem ab.

Beiderseits von Bichte setzten wir unsere Linien in vorletzter Nacht vom Feind etwas ab und schlugen den Feind, der gestern in der Gegend von Rattestraat angriff, zurück. Auf feindlicher Seite haben sich belgische Landesbewohner an dieser Kämpfen beteiligt. Tournai und Valenciennes liegen unter englischem Feuer. Bei Tournai und in der Schelde-Niederung erfolgreiche Vorfeldkämpfe. Beiderseits von Solesmes und Le Cateau nahm der Engländer mit frisch eingesetzten Divisionen auf 30 Kilometer breiter Front seine mit großen Zielen angezeigten Angriffe wieder auf. Im Harpers-Grund ist sein erster Ansturm am frühen Morgen gescheitert.

In wiederholten Angriffen stieß er im Laufe des Tages beiderseits von Römerloco in Gegend von St. Martin und Salesches und mit Teilen auf Beaudignico vor. In der Mitte der Schlachtfront brachten wir den beiderseits der Römerstraße Le Cateau-Bavai angreifenden Feind in der Linie Pitz-Bousies zum Stehen. Südlich von Bousies haben die schon in den letzten Schlachten besonders bedrohten Radfahrertruppen weiteres Vordringen des Gegners verhindert. Südwestlich von Le Cateau sind mehrfache Anstürme des Feindes völlig gescheitert.

Die zwischen Pommereuil und Gaillou kämpfenden schleswig-holsteinischen, mecklenburgischen, hanseatischen und württembergischen Regimenter haben gegen gewaltige Übermacht ihre Stellungen behauptet. Das Fußartillerie-Regiment Nr. 122 unter seinem Kommandeur Oberst von Albert hat hier Besonderes geleistet. Südlich von Gaillou blieben die gegen den Sambre-Oise-Kanal vorbrechenden Angriffe vor diesen in unserm Feuer liegen. Zwischen Oise und Serre zeitweilig Artilleriekampf, dem auf dem Nordufer der Serre feindliche Angriffe folgten. Sie wurden in unserem Feuer und durch Gegenstoß abgewiesen.

Teilangriffe des Feindes gegen den Souchez-Abschnitt nördlich von Vitrepont scheiterten. Das engbewohnte und mit Flüchtlingen angefüllte Montcornet liegt unter starkem französischen Feuer.

Westlich der Aisne beschrankte sich der Feind gestern auf sehr starke, durch bestiges Feuer unterstützte Teilkämpfe. Bayeux und Württemberger und württembergische Bioniers haben die Höhen nordwestlich von Bousiers gegen viermaligen Ansturm gehalten. Oftlich der Hauptkampf lag in den letzten Kämpfen Teile der 1. Reserve-Infanterie-Division unter Major Graf von Eulenburg besonders hervor. Zwischen Oise und Grand Prey schlugen elsässisch-thüringische und hessische Regimenter feindliche Angriffe ab. Die Hauptkampf des Kampfes trug das Infanterie-Regiment Nr. 17, das sich wiederum unter seinem Kommandeur Stobbe besonders bewährt.

Auf beiden Maasufern nahmen die Angriffe der Amerikaner wieder größeren Umfang an. Aus den Wäldern von Caubeville und nördlich von Gournai stießen sie mit starken Kräften und von Panzerwagen begleitet, gegen unsere Linien vor. Sie wurden abgewiesen und erlitten in unserem zusammengehaltenen Feuer besonders schwere Verluste. Oftlich der Maas duerten heftige Kämpfe um die Waldhöhen beiderseits der Straße Konzenwoye-Dambier bis zum Abend an. In hartem Kampf und in erfolgreichen Gegenstößen waren brandenburgische und sächsische Bataillone den mehrfachen Anstürmen der Amerikaner zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In bestigen Gebirgskämpfen haben unsere Nachhutzen das Beziehen neuer Stellungen beiderseits von Paracay gesichert.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WW. Großes Hauptquartier, 25. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalstabsmarschalls Kronprinz

Rupprecht von Bayern.

In Flandern dauern die Kämpfe in der Lys-Niederung an. Der Feind, der in dem Südwestteil von Deinze einbrang, wurde im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Südwestlich von Deinze nahmen wir Teile des von Franzosen über die Lys vorgelegten Brückenkopfes. Oftlich von Aise Ete schlugen wir einen stärkeren Angriff, zwischen der Lys und Schelde einen Teilstück des Gegners zurück. Die Versetzung der Ortschaften in der Schelde-Niederung durch den Gegner schreitet fort. Auch das Stadtkern von Tournai lag unter englischem Feuer. Die Abwanderung der Bevölkerung aus diesem Gebiete nach Osten nimmt zu. Oftlich von Solesmes und Le Cateau setzte der Engländer seine großen Angriffe fort und dehnte sie nach Norden bis an die Schelde aus. Südlich der Schelde sind sie vor unseren Linien auf den Höhen östlich des Ecaillon-Baches gescheitert. Die gegen Le Quesnoy gerichteten Angriffe drangen bis zur Bahn nordwestlich und westlich von Le Quesnoy vor. Versuch des Feindes westlich an Le Quesnoy vorbei in nördlicher Richtung durchzustoßen, scheiterten an dem Eingreifen unserer von Sevieris und Bissers angeführten Truppen. Der in breiter Front gegen den Wald von Morval anstürmende Feind konnte im Poy du Nord und in Fourneaux auf Pois Fuß fassen. Im übrigen wurde er westlich der Straße Engelsfontaine Landreis nach heftigem Kampf zum Stehen gebracht. Die gestrigen Angriffe haben dem Feind im ganzen einen Geländegewinn von 800—1000 Meter Tiefe gebracht. Größere Erfolge blieben ihm trotz seines außertypischen Strafzugs auch gestern verwehrt.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Aisne, zwischen Oise und Serre und westlich der Aisne zeitweilig Artilleriekampf. An der Aisne schlugen die Teilstücke des Feindes. Zwischen Oise und Serre wurden stärkere Angriffe der Franzosen abgewiesen. Wo der Feind in unsere Linien einbrang, waren wir ihm im Gegenstoß wieder zurück. In den Abschnitten beiderseits Bousiers ließ die Geschäftszäigkeit nach. Die Höhen östlich von Theux wurden von bayrischen und württembergischen Besetzungen gegen erneute heftige Angriffe des Feindes gehalten.

Heeresgruppe Gallwitz.

Teilangriffe der Amerikaner auf beiden Maasufern wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe beiderseits der Morava. Westlich des Flusses drängten sie uns in dem Gebirge südlich von Kravice etwas zurück. Oftlich des Flusses in Gegend von Paracay wurden sie abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der Tauchbootkrieg.

WW. Berlin, 24. Okt. (Amlich.) Im Monat September haben die Mittelmächte rund

440 000 Bruttoregistertonnen

des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffraumes versezt. Nach neuen Nachrichten sind außerdem weitere 36 000 Bruttoregistertonnen Schiffstraum durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Aus Österreich-Ungarn.

(3d.) Wien, 25. Okt. Kroatien ist von Ungarn bereits abgespalten; es hat sich selbstständig erklärt. In Kroatien hat die Revolution glatt und unblutig gesiegt. Es wird als bestimmt angenommen, daß den anrückenden Armeen der Entente in den südslawischen Gebieten sein Widerstand geleistet wird. Man hat überhaupt damit zu rechnen, daß binnen kurzem Österreich-Ungarn vollständig kapituliert. Das bedeutet für Deutschland eine Bedrohung von Osten her und für Österreich selbst die Umgestaltung nach dem Diktat der Entente.

Kaiser Karl, der gegenwärtig in Ungarn sich aufhält, nahm die Demission der ungarischen Gesamtregierung an und beauftragte bis zur Ernennung der neuen Regierung Dr. Békele mit der Führung der Geschäfte. Der Kaiser nahm ferner die Demission des Ministers des Neuen Grafen Burian an und ernannte an seiner Stelle den Grafen Julius Andrassy.

Deutschstädtische Verhandlungen.

(3b.) Berlin, 25. Okt. Die Verhandlungen zwischen tschechischer Abgeordneten mit Vertretern des deutschen Nationalrates sollen als Ergebnis die Verbringung von 100 Waggons Karosseln nach Wien gezeigt haben. Die Slawen hätten die Bildung einer deutschen Nationalversammlung mit Sympathie begrüßt. Man will die Verhandlungen über Ernährungs-, politische, wirtschaftliche und nationale Fragen weiter austragen erhalten. Man spricht auch jetzt schon davon, daß keine tschechische Regierung sich bilden könne, welche den Anspruch auf Deutschböhmen und die Slowakei aufzugeben könne.

Aus Frankreich.

Die französischen Sozialisten.

(d.) Genf, 25. Okt. Die sozialistische Fraktion schließt eine Abordnung zu Clemenceau, um ihn über die Haltung der Regierung gegenüber der Aussprache Deutschlands mit Wilson zu rede zu stellen. Clemenceau erklärt ihr, die augenblickliche Lage würde nach allen Richtungen hin günstig, sowohl in Bezug auf einen Waffenstillstand, wie in Hinsicht auf den Frieden. Im übrigen war die Unterhaltung vertraulich. Clemenceau will die Sozialisten weiterhin privatum aussöhnen, unter der Voraussetzung, daß sie nichts in die Öffentlichkeit gelangen lassen, und daß sie infolgedessen auch in der Kammer nicht interpellieren werden. Die Abordnung hat sich noch über einen Aufruhr beschworen, der in ganz Frankreich angeschlagen worden ist und in dem ein heftiger Widerspruch gegen jede Art von Friedensverhandlungen erhoben wird. Der Aufruhr trägt auch die Unterschrift von Abgeordneten der äußersten Linken, die ihm aber vollständig fernstehen. Clemenceau erklärt, daß er mit dieser Verfeindung nichts zu tun habe, und daß er sie bedauere.

Aus der französischen Kammer.

Am Freitag trat die französische Kammer zu einer Sondersitzung zusammen. Die Zeitungen deuten an, daß Frankreich jetzt vor der Entscheidung steht, zu verhandeln oder den Krieg bis zum Siege fortzusetzen.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Aus den Verlustlisten.

Jacob Berg, Eltville, vermisst.
Adam Dibel, Schierstein, vermisst.
Markus Heymann, Sergeant, Erbach, leicht verw.
Peter Mayer, Sergeant, Eltville, leicht verw.
Johann Peter, Unteroffizier, Winkel, gefallen.
Heinrich Weiland, Schierstein, leicht verw.
Karl Bengel, Winkel, leicht verw.
Franz Reiz, Schreiter, Niederschönen, vermisst.
Peter Arnold, Biezenfeld, Beilstein, vermisst.
Karl Speicher, Kiedrich, vermisst.
Jacob Arndt, Ebingen, leicht verw.
Karl Beyer, Schierstein, vermisst.
Hans Bieder, Eltville, vermisst.
Johann Dreis, Schmiedhausen, leicht verw.
Heinrich Eger, Winkel, gefallen an seinen Wunden.
Josef Schöbel, Niederschönen, leicht verw.
Jacob Gundel, Eltville, war in Gefangenschaft Neuanne, jetzt Thuis, Bihamala.

Vortragsabend.

Winkel, 26. Okt. Am Sonntag, den 27. d. M., abends 8 Uhr, hält Herr Weinbauinspektor Schilling im Lokale des Herrn Saurmann hier einen Vortrag über das neue Weinsteuergesetz. Interessenten und zwar auch den Winzern kann der Besuch nur empfohlen werden.

Kaufm. Verein Mittel-Rheingau.

Wetzlich-Winkel, 26. Okt. In der ersten Zeit, die wir gegenwärtig durchleben, dürfte ein Vortrag über "Das heutige Bulgarien" von besonderem, allgemeinem Interesse sein. So sieht man denn mit großer Spannung den durch eine größere Anzahl Lichtbilder unterstützten Vortrag des als vorzüglich bekannten Herrn Dr. Schwarze, Frankfurt a. M. entgegen, welcher am Dienstag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr im "Hotel Germania" in Geisenheim a. Rh. stattfindet. Dr. Schwarze hat Bulgarien wiederholt bereist und ist über die Verhältnisse des Landes auf das Genauste orientiert. Als guter Balkankenner wird er uns auf manche Frage Antwort geben können, die uns Deutschen über den ehemaligen Bundesgenossen von Interesse sein wird. Seitens der Militärbehörde ist der sehr zeitgemäße Vortrag, welcher sich allervor zahlreichen Besuchern erfreut, genehmigt worden. Die Eintrittspreise sind so niedrig bemessen, daß es niemand versäumen sollte, den hochinteressanten Vortragsabend zu besuchen.

Bezug von Carbide.

Rüdesheim a. Rh., 26. Okt. Da dem Kreis nur geringe Mengen an Petroleum und Carbide für Haushaltungen zugewiesen werden, woraus auch noch der Bedarf der Behörden pp. zu decken ist, wird größerer Betrieb anheim gegeben, sich wegen Belieferung mit Carbide an das Rheinische Carbikontor in Mainz, Rheinallee 94, zu wenden.

Im Jahr nur ein Schuhbedarfsschein.

Rüdesheim a. Rh., 24. Okt. Es ist ausgeschlossen, daß jede Person innerhalb eines Jahres auch nur ein Paar Lederschuhe oder Stiefel erhält. Es wird nun wohl häufig darauf hingewiesen, daß jedermann auf einen Schuhbedarfsschein innerhalb von 12 Monaten Anspruch habe. Dabei wird aber übersehen, daß die Bestimmungen der Reichsstelle für Schuhverförderung ausdrücklich hinzufügen: sofern er nicht mehr als ein Paar gebrauchsfähiger Schuhe oder Stiefel besitzt. Nur wer tatsächlich über keinen größeren Bestand als ein Paar solcher Schuhe verfügt, hat Anspruch auf die Ausfertigung eines Scheines. Wer ohne Abgabe von mindestens 2 Paar gebrauchsfähiger Schuhe oder Stiefel einen Schuhbedarfsschein verlangt, hat das Vorliegen jener Ausfertigung durch eine schriftliche wahrheitsgemäße Versicherung zu erläutern. Falsche Versicherungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Trotzdem muß festgestellt werden, daß es immer noch Leute gibt, die sich nicht scheuen, gegen Abgabe einer falschen Versicherung einen Schuhbedarfsschein zu erhalten. Als "gebrauchsfähig" ist Schuhwerk auch dann noch anzusehen, wenn es zwar zerissen ist, aber wieder instandgesetzt werden kann. Dieses Verhalten einzelner Kreise spricht in dieser ersten Zeit jedem sozialen Empfänger hohe und erforderlich strengste Einschreitungen ohne Rücksicht auf Stand oder Person. Den Bedarfsschein-Ausfertigungsstellen ist daher von der Reichsstelle für Schuhversorgung in einem Rundschreiben neuerdings zur Pflicht gemacht worden, bei der Ausfertigung von Schuhbedarfsscheinen größte Strenge walten zu lassen und alle falschen Versicherungen zur gerichtlichen Strafverfolgung zu bringen. Die Behörden sind angewiesen, in allen zweifelhaften Fällen Bestandsnachprüfungen im Haushalte der Antragsteller vorzunehmen.

Die feindlichen Fliegerangriffe.

(w.) Wiesbaden, 24. Okt. Heute Nacht erfolgten zwei Fliegerangriffe auf die offene

Stadt Wiesbaden. Nach bisherigen Feststellungen wurden etwa sieben Bomben abgeworfen. Es entstand ein nicht unerheblicher Sachschaden an Privathäusern. So weit bis jetzt bekannt, werden fünf Personen, die sich in einem dieser Häuser befanden, vermisst. Acht weitere Personen wurden verletzt.

Quartier nur gegen Bürgschaft.

* Frankfurt a. M., 25. Okt. Nachquartier nur gegen Bürgschaftsstellung ist das Neueste, was von den Fremden im Hotel und im Gasthaus verlangt werden kann. Es ist dies eine notwendige Maßnahme gegen die vielen Bettwäsche-Diebstähle, die einen unheimlichen Umfang angenommen haben. Der Betrag wird am Morgen nach der Kontrolle des Fremdzimmers wieder zurückbezahlt.

Eichhörnchen als Wildsteisch.

* Schon im Frühjahr 1917 tauchten auf dem Wildsteischmarkt sauber ausgeschlachtete Eichhörnchen auf, die das Stück zu 2.25 bis zu 2.50 M. verkauft wurden. Seitdem ist das Eichhörnchen in rasch zunehmender Weise in den Handel gekommen. Das Fleisch muss kräftig gebraten werden; nach sachgemäßer Beizung gibt es einen delikaten Braten. Die Eichhörnchen haben während des Krieges besonders in gebirgigen Gegenden so zugenommen, daß sie zur Landplage wurden.

Fachminister und Minister ohne Portefeuille.

* Erstere stehen einem bestimmten Amt vor und sind ausschließlich nur in diesem tätig. So haben vor u. a. Finanz-, Kriegs-, Handels-, Justiz- und Kultusminister. Neben diesen Fachministern gibt es jetzt auch Minister ohne Portefeuille. Diese gehören zwar dem Gesamtministerium an, haben in ihm Sitz und Stimme, nehmen an allen Beratungen teil, stehen aber im Gegensatz zu den Fachministern nicht an der Spitze eines besonderen Ministeriums oder Verwaltungszweiges, haben also kein Portefeuille (d. h. Mappe, Tasche) wie man im Parlamentarismus sagt. — Ruhesessel bezw. Pensionen beziehen die Minister ohne Portefeuille nicht.

* Nach dünneres Bier! Der Deutsche Brauerbund* hielt in Berlin eine von etwa 300 Vertretern von Brauereien und Brauereiverbänden besuchte Versammlung ab. Über den Verlauf der Sitzung wird von begeistriger Seite u. a. folgendes mitgeteilt: "Der Getreidepreis ist von der Reichsgereidestelle für die Brauereien auf 500 Mark die Tonne, gegen bisher 460 Mark festgesetzt worden. Der Einkaufspreis der Reichsgereidestelle liegt erheblich unter diesem Preise. Durch den Ueberpreis, den die Brauereien zu zahlen haben, soll es angeblich ermöglicht werden, daß andere notwendige Nahrungsmittel durch die Reichsgereidestelle unter dem Einkaufspreis geboten werden können. Aus den Kreisen der Brauereivertreter wurde gegen den Ueberpreis Widerspruch erhoben. In Anbetracht der geringen Getreidezuteilung wurde der vom Kriegsnährungsamt eingeschätzte Mindeststammwürzegehalt (Extraktgehalt) der Biere von 2 Prozent einmütig für unerholt erklärt, wenn nicht die Rentabilität der Brauereien, und zwar namentlich der kleineren, untergraben werden sollte. Schleunigste Aufhebung dieser Vorschrift bestreben den Mindeststammwürzegehalt wurde gefordert." Das heißt also mit anderen Worten, das Bier soll noch dünner werden. Eine andere Frage ist nun die: Woran liegt es, daß man heute noch in Bayern Bier das Liter zu 38 Pf. trinken kann, während es in Berlin 1 Mark kostet. Das hat dazu geführt, daß man jetzt das bayerische Bier dort billiger trinken kann, wie das nicht bayerische, trotzdem das Berliner Bier bedeutend dünner ist als das bayerische. —

Weinzeitung.

Vorträge über das neue Weinsteuergesetz.

* Aus dem Rheingau, 26. Okt. Im Auftrage des Rheingauer Weinbauvereins wird Herr Weinbauinspektor Schilling noch in folgenden Gemeinden auslärende Vorträge über das Thema: "Was muß der Weingutsbesitzer und Winzer von dem neuen Weinsteuergesetz wissen?" halten und zwar in Johannisberg am 26. Okt., abends 8 Uhr, im Rathausaal; in Eltville am 27. Okt., nachm. 4 Uhr im Rathaus; in Winkel am 27. Okt., abends 8 Uhr, bei K. Sauermann und in Niederwalluf am 31. Okt., abends 8 Uhr, bei Jean Becker. Wir empfehlen allen In-

teressenten den Besuch der Vorträge auf das Wärmste, denn Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Strafe.

* Aus dem Rheingau, 25. Okt. Auch im Rheingau hat die Weinlese, nachdem sie in den nach dem Mittelrhein liegenden unteren Gemarkungen bereits erledigt wurde, eingesetzt. Man wollte doch nicht länger warten, zumal von der ungünstigen regnerischen Witterung nichts besonders vorteilhaftes mehr für die Trauben hinsichtlich der Güte zu erwarten war. Vorlesen hatten ohnehin schon stattgefunden. Geschäftlich ist nichts los, da die 1917er meist in fester Hand und auf alle Fälle teuer sind.

* Braubach a. Rh., 24. Okt. Die Rose ist in unserer Gemarkung im Gange. Die Mostgewichte stellen sich auf 70—85 Grad. Auch die Menge ist größer als man erwartet hatte. Eine Preisbildung ist noch nicht erfolgt.

* Oppenheim a. Rh., 24. Okt. Hier gelangten die Trauben des städtischen Weingutes zur Versteigerung. Dabei wurden für die Eiche (64 Liter) 280—310 M. erzielt. Für die Eiche Trauben des Hospitalsgutes stellte sich der Preis auf 490 M.

* Aus Rheinhessen, 25. Okt. Im allgemeinen ist die Weinlese in Rheinhessen entweder im Gange oder schon beendet. Sie mußte schließlich allenfalls beginnen, weil die Witterungsverhältnisse und die sich stärker verbreitende Fäulnis dazu zwangen. Mit dem Ertrag hinsichtlich der Menge ist es verschieden, im allgemeinen kann man zufrieden sein. Im übrigen gab es Weinberge mit vollen gefundenen Trauben, die aber unreif waren. Es hatte auch keinen besonderen Zweck mehr, sie noch lange hängen zu lassen. Immerhin verbessert das Hängenlassen die Güte doch unter Umständen wesentlich. Das Traubengeschäft war und ist ruhig und die meisten Trauben wurden eingezogen.

* Aus der Rheinpfalz, 25. Okt. Das Mostgeschäft gestaltete sich allenfalls in den rheinpfälzischen Weinorten recht schleppend, stellenweise ja auch etwas lebhafter. Über die Preise ziehen doch wieder an, denn der Most wurde glatt eingezogen und war oft überhaupt nicht zu haben, keinesfalls aber zu sehr niederen Preisen. Im oberen Gebirge kosteten die 40 Liter 60—170 M., die 1000 Liter gekelterter Most 2200—3500 M., im mittleren Gebirge die 40 Liter 100—200 M., und mehr, die 1000 Liter gekelterter Most 4000—5000 M., im unteren Gebirge die 40 Liter 90—110 M. Ältere Gewächse gingen nur vereinzelt und wurden dann hoch bewertet.

* Von der Mosel, 25. Okt. Nach und nach geht auch an der Mosel die allgemeine Traubensaison ein. Die Güte stellt nicht zufrieden, die Menge geht eher an. Die Traubenverkäufe bis jetzt brachten nicht sehr hohe Preise und die Nachfrage steht zurück, denn nach kann man mit einem ziemlich allgemeinen Einfallern des 1918er rechnen. Nach älteren Gewächsen herrscht wenig Nachfrage und wo etwas verkauft wird, werden die alten hohen Preise weiter angelegt.

Gerichtszeitung.

* Aschaffenburg, 25. Okt. Der Stationsvorsteher Johann Bauer aus Rodenbach hat hier in seinem früheren Dienstort Großostheim seit dem Jahre 1915 aus ungezahlten Bahn- und Postpaletten eine schier unerschöpfliche Menge von Lebensmitteln, Kleiderstoffen usw. zusammengestohlen und teils für sich verbraucht, teils verkauft. Hierbei "assistierten" ihm die Gattin und der Sohn in wackerster Weise. In drei Verhandlungstage und unter einem gewaltigen Beugenaufgebot beschäftigte sich jetzt die hiesige Strafkammer mit der diebischen Familie. Es wurden verurteilt: Der Vorsteher Bauer zu 18 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft, Frau Bauer zu 75 Tagen Gefängnis und der Sohn zu 4 Wochen. Das Urteil darf als sehr milde angesehen werden.

* Am Gewerbegericht in Köln klagte ein Kellner auf Zahlung von 420 Mark Kündigungsschädigung für 14 Tage; er verdiente täglich 30 Mark. Er sei angenommen, aber nicht eingestellt worden. Der Vertreter des Beklagten führte aus, er habe erfahren, daß der Kläger in einem auswärts gelegenen, ebenfalls dem Kläger gehörigen Betrieb einen Herrn um 40—45 Mark überzettelt habe. Der Kläger wehrte sich entschieden gegen diese Behauptung und legte die Rechnung für jenen Abend vor, die nach dem

"Köln. Tagebl." folgendermaßen lautet: 4 Flaschen Wehlener a 22.50 Mark = 91.20 Mark, 2 Flaschen Bernkasteler a 18 Mark = 36 Mark, 3 Suppen a 2 Mark = 6 Mark, 3 mal Spargel mit Schinken a 8 Mark = 24 Mark, 3 mal Käse a 3 Mark = 9 Mark, Summe 184.20 Mark. Es waren drei Personen. Die dabei anwesende Dame habe die Recke bezahlt, nachdem sie einer der Herren das Geld zugestellt hatte. Sie habe "nur" 5 Mark Trinkgeld gegeben und erst, als er dieses als mögig bezeichnete, habe er noch etwas erhalten. Ver gleichsweise erhielt der Käger 90 Mark.

* In Berlin ist ein Schieber, der als Soldat einen Jahresumsatz von 8 Millionen hatte, zu 1500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er gab an, auch im Interesse von Zigaretten "gewirkt" zu haben, eine neuerdings sehr beliebte Ausrede, um Milderungsgründe heranzuschlagen. Wenn man dem Schlechthandel mit so milden Strafen zu Leibe geht, kann auf eine Besserung der immer unhalbarer werdenenden Zustände nie gerechnet werden.

Verantwortlich: Adam Etienne, Drs.

Herbstgeräte-Versteigerung.

Montag, den 28. Oktober, vormittags 11 Uhr, lädt unterzeichnete Gutsverwaltung folgende Gegenstände an Ort und Stelle gegen Barzahlung versteigern:

1 Kunkeller, halbstück-aufschüttung, 1 Traubenhühnchen, 1 Tragbutte, 1 grohe und 4 kleine Bütteln, 1 Schleifstein, zweihändig.

Gutsverwaltung Schloß Reichartshausen bei Hattenheim.

Crauben-Verkauf.

Am Dienstag, 29. Oktober, vormittags 11 Uhr lassen die Erben Aloys Münnich, Rauenthal, den Traubenextrakt eines Weinbergs in der Gemarkung Eltville und eines solchen in der Gemarkung Rauenthal, auf dem Rathause in Rauenthal zum Verkaufe ausbieten.

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden lädt am Dienstag, den 29. d. Mts. und am Mittwoch, den 30. d. Mts., vor der Rennbahn in Erbenheim bei Wiesbaden

je etwa 60 Pferde

öffentlicht meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Zahlung im Ueberweisungsverkehr ist zulässig, wenn Scheine einen ordnungsgemäß mit Stempel und zwei Unterschriften versehenen Vermerk der Bank tragen, daß der Aussteller über ein Bankguthaben verfügt, das mindestens den Kaufpreis für ein Pferd deckt. Ebenso können Gutscheine von Banken an Zahlungskontakt hingegaben und Sparflaschenbücher in Depot gegeben werden. Die Versteigerungen beginnen jeweils vormittags 10 Uhr.

Halster zum Führen der Pferde sind mitzubringen.

Zur Anseitung von

Kräänzen, Buketts und Blumenarrangements, sowie zur Lieferung von Cops- und Schnittblumen
empfiehlt sich die Gärtnerei von G. Thomas, Erbach-Rhg. am Bahnhof.

**Hat es denn noch Zweck,
besteht denn heute noch eine Notwendigkeit, Kriegsanleihe zu zeichnen?
Darauf gibt es nur eine Antwort:
Wer will, daß es zum Frieden kommt, der zeichne nach
seinem besten Vermögen. Und wer will, daß der Frieden
möglichst gut wird, der zeichne erst recht Kriegsanleihe.**

Ein großer Erfolg der Kriegsanleihe wird im Innern des Landes das Vertrauen festigen, nach außen unser Ansehen erhöhen, und die Hoffnungen der Feinde auf einen finanziellen Zusammenbruch Deutschlands widerlegen,

dem Reich die Mittel zur Fortführung des Kampfes, falls es notwendig werden sollte, gewähren, und für den Fall, daß es zum Frieden kommt, die Ueberführung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Friedensfuß erleichtern.



Es ist nicht zu fassen, nicht zu glauben,
Dass Du nicht mehr nach Hause schaust,
Schreist doch in jedem Deiner Briefe
Ein baldiges frohes Wiedersehen.
Tief traurig fühlt sich, wer auf Erden
Von seinem Lieben scheiden muss,
Und doch wird reicher Trost ihm werden,
Klingt nicht wie fernes Seelengrau,
Wenn Gott das Herz zum Himmel weist
Und Wiedersehen dort verheist.

Tiefer schüttet und unerwartet erhält ich die
schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter,
herzensguter, treubesorgter, unvergesslicher, einziger
Bruder

Erhalt-Reservist

Julius Gutberlet,

Reserve-Infanterie-Regiment 254, Stab,
nach 38-monatlicher treuer Pflichterfüllung im
22. Lebensjahr in Folge eines Kopfschusses am 15.
Oktober den Helden Tod erlitt.

In diesem Schmerz:
Eleonore Gutberlet.

Winkel, den 24. Oktober 1918.

Das Seelenamt findet statt am 5. November
1918 in der Pfarrkirche zu Winkel.

Godes- Anzeige

Im Kampf für das Vaterland, ist am 1.
Oktober 1918 unser innigstgeliebter Sohn und
Bruder

Jakob Zobus,

Muskettler in einem Ref.-Inst.-Regt.
nach 3jähriger treuer Pflichterfüllung bei Tillyon
nahe Cambrai infolge Infanterie-Rückenschusses im
Alter von 23 Jahren gefallen, was wir allen Ver-
wandten und Bekannten hierdurch tief betrübt mit-
teilen.

Mittelheim, Frankreich (in Gefangenenschaft),
den 24. Oktober 1918.

Die trauernd Hinterbliebenen:
Familie Georg Zobus.

Godes- Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir allen Freunden und
Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe
Tochter und unsere gute Schwester

Ella

ihrem vor 1 1/2 Jahren verstorbenen lieben Vater
gesegnet und heute früh 1 1/2 Uhr, im Alter von 17
Jahren, sanft dem Herrn entschlafen ist.

Oestrich, den 25. Oktober 1918.

In diesem Schmerz:

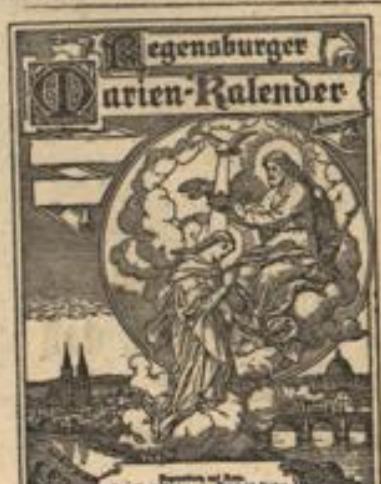
Frau Käthe Campe Ww.
nebst Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag
um 3 Uhr statt.

Alleinverkauf der neuen Laga-Holzgalosche

für den oberen Rheingau.

Otto Fries, M.-Walluf i. Rheing.



1919

Preis 75 Pfennig

Vorrätig im Verlag des

„Rheingauer
Bürgerfreund“
Oestrich a. Rh.



Zodes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
meine innigstgeliebte Gattin, meine liebe
Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und
Tante

Frau Maria Magdalena Brenner,

geb. Augstein,

gestern nachmittag um 1 Uhr, nach kurzem
schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbe-
sakramenten, im Alter von 28 Jahren, zu sich
abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Oestrich, Etingen, Braubach, Mainz, Wiesbaden
u. Kemenau, den 25. Okt. 1918.

Namens der trauernd Hinterbliebenen:

Georg Brenner, z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den
27. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, das Seelen-
amt am Montag morgen 7 1/2 Uhr statt.

Godes- Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen
guten Mann, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel

Jean Russler

noch kurzem schwerem Leiden, im Alter von 36
Jahren, zu sich zu nehmen.

In dieser Trauer:

Frau Elise Russler Ww.,
geb. Gunkel.

Familie Christ. Russler.

Familie Jos. Russler.

Frau Kath. Meister Ww.,
geb. Russler,
nebst Kindern u. Angehörigen.

Höchst, Neudorf, Frauenstein, den 26. Okt. 1918.

Dankdagung.

Für die allseitige Anteilnahme an dem Hinscheiden
und der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden
innigstgeliebten Tochter, Schwester, Ehefrau und
Nichte

Fräulein Elisabeth Näßler,

sagen wir hiermit allen, insbesondere auch ihren
Kameradinnen und Kameraden, wie auch für die
zahlreichen Kränze- und Blumenspenden unsern herz-
lichsten Dank.

Oestrich, den 25. Oktober 1918.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Hochträchtiges Rind

(Schwarzstecher) zu verkaufen.
Georg Hessel, Winkel.

Jedes Quantum

Dickwurz

läuft zu den höchsten Preisen
u. Prentano'sche Gutsverwaltung
in Winkel.

Einige neue

Kestern

abzugeben
C. Fellmer,
Eisenhandlung in Eltville.

Mitteilungen

Robert Adam Etienne, Oestrich.

Ein zuverlässiger

Führknecht

für dauernd gesucht.

C. Fellmer,
Eisenhandlung in Eltville.

Ein zuverlässiger

Ferkel

abzugeben

Lohmühle, Oestrich.

Moderne Lichtspiele

im

Haasbau Ruthmann

in

Oestrich-Winkel.

Vorstellungen

Sonntag, den 27. Oktober, nachmittags um 4 Uhr
und abends um 8 Uhr.

Siehe Anschlagsplakate!

Siehe Anschlagsplakate!

Programm:

I. Teil. Kindervorstellung.

1. „Unsühbar.“ Großes Drama in 3 Akten.
2. „Aegir.“ Filmfestspiel in 2 Akten.
3. „Kukikes Flug an die Front.“ Schönes Lustspiel
in 2 Akten.

II. Teil. Abendvorstellung.

1. „Der feindliche Agent und seine Helfershelferin.“
Großes Drama in 3 Akten.
2. „Aegir.“ Filmfestspiel in 2 Akten.
3. „Der Sieger.“ Zeitgemädes Bild in 2 Akten.
4. „Kukikes Flug an die Front.“ Schönes Lustspiel
in 2 Akten.
5. „Baronech'chen auf Strafurlaub.“ Entzückendes
Lustspiel in 3 Akten. Großer Lacherfolg!

Kinder zahlen in der Nachmittagsvorstellung auf allen
Plätzen 30 Pfsg. Erwachsene in der Abendvorstellung auf
allen Plätzen Mk. 1.20.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik, Winkel.

In unserem Betrieb finden
ständige Beschäftigung.

Rheingau Elektrizitätswerke H. &
Eltville am Rhein.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung
in der.

Seltferterei Söhlein,
Scherstein a. Rh.

Frauen u. Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.

August Haenchen,
Elektrotechnische Fabrik,
Eltville a. Rh.

Frauen und Mädchen

finden lohnende Beschäftigung
in der Töpferei

Malzfabrik Kels, Eltville.

Suche für meine Damen-
Maas-Abteilung sofort drei
erjährige

Näherinnen.

U. Russler,
Eltville.

Besseres, zuverlässiges

Alleinmädchen,

welches zu Hause schlafen kann,
in Herrschaftshaus nach
Mittelheim sofort gesucht.

Fran Prokurist E. Reinhardt,
Hauptstraße 23.

Ein zuverlässiger

Führknecht

für dauernd gesucht.

C. Fellmer,
Eisenhandlung in Eltville.

Ein zuverlässiger

Ferkel

abzugeben

Lohmühle, Oestrich.

Carpid, Tisch- u. Küchen-
lampen, Bienen, Fahr-
rad- u. Nähmaschinen-
öl, Brenner, Gummi-
lösung, Nähmaschinennadeln,
Ventilschlauch. Reparaturen
an Fahrrädern und Näh-
maschinen

bei
Georg Verstroß,
Winkel.

Eine Wohnung
(Zimmer und Küche) zu ver-
mieten.

Rathaus Johann Müller,
Mühlstraße 42, Oestrich.

Einfach möbliertes
Bimmer

für 2 Personen mit Kost in
Eltville oder Umgebung sofort
gesucht.

Öfferten unter H. R. an
den Verlag d. Sig.

Ein leichtiges
Hausmädchen
für sofort gesucht.
Konditorei Höltgen,
Eltville a. Rh.

60 Rentner
Runkelrüben
hat abzugeben.

Erbach, Frankfurterstr. Nr. 11.

Wollen Sie
günstig und direkt
Grundbesitz
verkaufen?

ieglicher Art wie: Villa, Land-
haus, Wohn-, Geschäftshaus, in-
dustrielles Anwesen, so werden
Sie sich zwecks Unterbreitung an
vorgemerkt Käufer, an den seit
14 Jahren bestehenden Verlag:

„Vertrieb. u. Verkaufs-Controle“
Frankfurt a. M., Hanshaus.

Nachweiliche Erfolge
Vertreterbesuch kostenlos.

Evangelische Kirchen-Gemeinde
des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 27. Okt. 1918.

10 Uhr vorm.: Gottesdienst

in der Pfarrkirche zu Erbach.

11 Uhr vorm.: Christenlehr-

der Mädch.

2 1/2 Uhr nachm.: Gottesdienst

in der Christuskapelle

Eltville.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Oestrich.

Sonntag, den 27. Okt. 1918.

9 Uhr vorm.: Gottesdienst in

Oestrich.

11 1/4 Uhr vorm.: Gottesdienst in

Eberbach.